

Gastkommentar

Chancen sind wie Sonnenaufgänge

Dürren in Australien, Abholzungen des Regenwaldes in Brasilien, Überschwemmungen in Europa, schmelzende Gletscher in den Alpen und dann noch eine weltweit wütende Pandemie, deren Ende nicht abzusehen ist. Das Jahr 2021 hatte wahrlich wenig Erfreuliches zu bieten. Und doch gibt es ob all dieser Tristesse zwei Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, die mich optimistisch für 2022 stimmen.

Da wäre einerseits die Weltklimakonferenz von Glasgow, die besser als ihr Ruf war. Natürlich wurden nicht alle Probleme gelöst, aber «Glasgow» war ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. So wurden erstmals Kohle und andere fossile Energieträger zum Auslaufmodell erklärt. Und der Treibhausgasausstoss soll bis 2030 um 45 Prozent im Vergleich zu 2010 gedrosselt werden. Die Staaten werden überdies bereits Ende 2022 ihre neuen Einsparziele präsentieren. Das sind drei wichtige Jahre früher als ursprünglich vorgesehen. Die «Roadmap» zu Klimaneutralität bis 2050 wird also immer verbindlicher.

Andererseits hat sich in Deutschland eine neue sozial-ökologisch-liberale Koalitionsregierung («Ampel») gebildet. Erstmals für ein grosses Industrieland wurde eine Dekarbonisierung der Wirtschaft und Gesellschaft als verbindliches Ziel vorgegeben. Der Klimaschutz wird so quasi zur Staatsräson. Der vor wenigen Tagen veröffentlichte Koalitionsvertrag ist quasi eine Roadmap dazu und verspricht eine ansteckende «can do»-Mentalität. «Netto-Null» kommt natürlich nicht zum Nulltarif. Doch die «Ampel» geht auch hier neue Wege. Sie möchte ausdrücklich nicht nur staatliche Mittel, sondern auch privates Kapital zur Finanzierung der Klimawende aktivieren. Grundlage dafür ist eine sehr selbstbewusste Vision: Deutschland soll zum führenden Standort für «sustainable finance» werden. Unterstützt wird diese ambitionierte Zielsetzung durch den Ausbau der Digitalisierung und den Einsatz der Blockchain-Technologie. Last but not least macht Deutschland nicht nur beim

«Die Banken sind sich ihrer Verantwortung für das Wohlergehen zukünftiger Generationen bewusst.»

Simon Tribelhorn
Geschäftsführer
Liechtensteinerischer Bankenverband

Klimaschutz vorwärts, sondern definiert Nachhaltigkeit weit breiter. Richtschnur sind die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) der Vereinten Nationen.

Roadmap, SDG, private Finanzierung und Blockchain. Aufmerksamen Lesern dieser Kolumne kommt das zu Recht vertraut vor. Liechtensteins Banken verfolgen diese Stossrichtung nämlich schon seit Längerem. Trotz der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen haben Verband und Banken im letzten Jahr die Roadmap 2025, die neue Mehrjahresstrategie, ausgearbeitet und insbesondere im Hinblick auf Innovationen und Nachhaltigkeit nochmals entschieden nachgeschärft. Unsere Vision ist ähnlich ambitioniert wie die deutsche: wir wollen einen wertvollen Beitrag zur Transformation der globalen Wirtschaft zu Netto-Null leisten. Wir haben aufgezeigt, was der Bankenplatz tun muss, um dahin zu gelangen. So haben sich alle drei Grossbanken LGT, LLB und VP Bank im Rahmen der Net-Zero Banking Alliance zu Netto-Null verpflichtet und sich einen klaren Fahrplan auf dem Weg dahin gegeben.

Die Banken sind sich ihrer Verantwortung für das Wohlergehen und den Wohlstand zukünftiger Generationen bewusst. Wie die neue deutsche Regierung sehen wir bei diesem Umbau nicht oder nicht nur Risiken, sondern allem voran grosse Chancen. Und zwar nicht bloss für einzelne Banken, sondern für den ganzen Wirtschaftsstandort Liechtenstein. Die hiesige Politik sieht dies ebenso, denn im neuen Regierungsprogramm nimmt die Nachhaltigkeit zu Recht einen wichtigen Stellenwert ein. Und dort möchten wir ansetzen. Es gilt, Finanzplatz und Land noch besser zu positionieren. Die «Ampel» in Deutschland will gemeinsam mit der Wirtschaft und den Verbänden eine Allianz für die Transformation zu Netto-Null formen. Ähnliches steht auch in unserer Roadmap als wichtiges Anliegen an die Politik.

Mit «Glasgow» und der «Ampel» nimmt die Dekarbonisierung der Wirtschaft weiter an Fahrt auf. Für Liechtenstein und seinen Finanzplatz ist das einerseits sehr positiv. Erhalten wir doch so eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Andererseits aber müssen wir weiter an Tempo zulegen, wollen wir weiter mit vorne dabei sein. Denn Chancen sind wie Sonnenaufgänge – wer zu lange wartet, verpasst sie.

Ähnlich der neuen deutschen Regierung haben wir mit der Roadmap 2025 eine weitblickende Antwort auf die grossen Herausforderungen der Zukunft gegeben. Nun geht es an die Umsetzung. Wir freuen uns, gemeinsam mit der Regierung und anderen Branchen unser Versprechen an zukünftige Generationen einzulösen und die SDG-17-Partnerschaft zu leben.



Simon Tribelhorn
Geschäftsführer
Bankenverband

Börsenkommentar

Innovation liegt im Kurs

Bereits in meiner ersten Kolumne in dieser Zeitung habe ich darauf hingewiesen, dass meine Beurteilung der Aktien- und Devisenmärkte auf Erkenntnisse von Evolutionary Finance beruhen. Die Richtung ist akademisch und praktisch interessant. Akademisch deshalb, weil der Ansatz experimentell und daher ergebnisoffen ist. Das ist in der Finanz- und Wirtschaftswissenschaft (noch) nicht selbstverständlich.

In der Neoklassik, die die Hypothese effizienter Märkte inspiriert hat, wird alles als irrational erklärt, was nicht in ein akzeptiertes mathematisches Modell passt. Professor Didier Sornette nennt das ecclesiastische Ökonomik.

Die praktische Attraktivität liegt in der Erfolgsrelevanz des Ansatzes. Und diese wiederum rührt daher, dass alle plausible Modelle als konkurrierende künstliche Populationen angesehen werden. Wird ein Modell über längere Zeit übernutzt, kann es keine Überrendite zu einem breiten Index mehr generieren. Dann setzt sich irgendwann ein Wechsel zu einem Regime einer anderen Population durch. Das erkennt man über Signalketten, die sich nicht ohne Rückschläge durchsetzen. Daher kommt die erhöhte Volatilität bei niedrigerem Momentum in solchen Übergangsphasen zustande.

Ein gutes Beispiel ist seit 2007 der Value-Ansatz. Mehr Verständnis als dieser geniesst kein Ansatz: Man bewertet Unternehmen und kauft Aktien solcher, die nach dem gewählten Massstab billig sind. Verständlich, daher populär, kann über lange Zeitintervalle hervorragend funktionieren, tut es aber seit 2007 nicht. In meinen Kolumnen schreibe ich seit Jahren gegen weitverbreitete Warnungen vor erhöhten Risiken wegen zu hohen Bewertungen an. Zu Recht. Irgendwann werden Bewertungen greifen. Das wird man an der Veränderungsrate relativer Preise sehen können. Es gibt ganze Bouquets, die man zusammenstellen kann, um herauszufinden, ob es nachhaltige Präferenzverschiebungen unter einer Vielzahl von Ansätzen gibt. Einen Anlauf dazu nahmen die Märkte vor rund einem Jahr, was mich dazu bewog, die Meinung zu vertreten, die Portfolios näher an ihre Messlatten heranzuführen. Ich sprach von einer Konvergenzphase. Seit Ende Oktober verstärken sich wieder die Divergenzen. Nutznießer ist, was in diesem Zusammenhang mit Innovation gebracht werden kann, angeführt von Information Technology. Mühe haben hingegen Unternehmen aus der «old economy», wie beispielsweise die langjährige relative Schwäche von Consumer Staples, Utilities oder Telecom-Aktien zeigen.



Alfons Cortés
Börsenexperte

Tödliche Kollision – in Indien sind Schnellzüge eine Gefahr für Elefanten



Obwohl die indische Bahn den Schnellzügen in Elefantengebieten Geschwindigkeitslimiten verpasst hat, spielen sich solche Tragödien wie hier im nordöstlichen Bundesstaat Assam immer wieder

ab: Ein Elefant überquert eine Zuglinie und wird dabei von der Eisenbahn erfasst. In Assam leben noch immer rund 5000 Elefanten in freier Wildbahn.

Bild: Anupam Nath, AP